

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Im Interesse der Abonnenten wie Inserenten bitten wir das geehrte Publikum dringend, die Aufgabe von Inseraten, namentlich von größeren Geschäftsanzeigen u. s. w., stets möglichst frühzeitig bewerkstelligen zu wollen. Da es nicht möglich ist, Alles im Zeitraum weniger Stunden zu bewältigen, so empfiehlt es sich, derartige Anzeigen schon am Tage vor dem Erscheinen des „Wochenblattes“ in unserer Expedition abzugeben. Nur auf diese Weise ist es zu ermöglichen, daß einerseits die Fertigstellung des Blattes rechtzeitig erfolgt und daß andererseits jeder Inserent die Sicherheit hat, daß sein Inserat unter allen Umständen Aufnahme findet. Für die Aufnahme von Inseraten, welche am Montag, Mittwoch und Freitag erst nach 12 Uhr Mittags abgeliefert werden, kann keine Verpflichtung übernommen werden.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir außer Stande sind, den zahlreichen Wünschen um Unterbringung von Anzeigen an einer bestimmten Stelle zu entsprechen, da einerseits die Wünsche oft miteinander collidiren, andererseits aber das Ausfüllen der betreffenden Inserate zuviel Zeitaufwand erfordert, für den eine Entschädigung nicht geleistet wird.

## Die deutschen Weine auf der Weltausstellung in Chicago.

Obwohl die Collectiv-Ausstellung deutscher Weine eine der zuletzt der Öffentlichkeit übergebenen deutschen Abtheilungen ist, bildet sie doch einen der Hauptanziehungspunkte. Die Eingänge aller an der Weltausstellung sich betheiligenden Interessenten der verschiedenen Branchen des Weinbaues und Weinhandels in den einzelnen Weinbaugegenden Deutschlands gestattete es, ein Werk zu schaffen, wie es in dieser Art noch nicht vorhanden war. Aus den verschiedenen Bezirken liefen 289 Anmeldungen mit 1650 Proben von Weinen und Schaumweinen ein. Es fehlt hierbei keines der deutschen Hauptweinbaugebiete, denn es sind vertreten: Baden mit 22, Elsaß 11, Franken 10, Rheinhessen 64, Rothringen 15, Rheinpfalz 25, Rheinpreußen 54, Rheingau 64, Württemberg 20, sonstiges Deutschland 3, Lustfeller mit 105, resp. 48, 55, 357, 40, 180, 342, 395, 72, 8 Proben von Stillweinen.

In einer großen, nach Plänen H. Griesbach's, in romantischem Style erbauten Halle mit mächtigen Säulen und Bogen, unter Anwendung des Röhrichtigen Patentverfahrens ausgeführt, haben auf besonderen Firmenschildern die Schausteller der Ausstellungsobjecte Platz gefunden, und zwar sind sie nach den einzelnen Gegenden gruppiert. Schön ausgeführte große Weinbauarten und Tafeln mit den Namen aller Aussteller an den Wänden geben den Besuchern über die einzelnen Weinbaubezirke und deren Betheiligung nähere Auskunft. Das ganze dießbezügliche Arrangement ist sehr gut gelungen und recht übersichtlich. Was aber die Besucher am meisten fesselt, sowie die Hauptanziehungspunkte der deutschen Weinausstellung bildet, sind die in derselben vorhandenen großen Dioramen aus den einzelnen Weinbaugegenden Deutschlands, für welche die dazu erforderlichen Bilder theils von Herwarth und Hummelshäuser, theils von Richter und Freudenmann (sämmlich in Berlin) gemalt wurden. Dieselben zeichnen sich durch Schönheit und Farbenreichtum aus und machen vermöge der wirkungsvollen Decoration des Vordergrundes einen imposanten Eindruck. Die eben erwähnte Decoration wird durch Mauerwerk, Felsen, Gesträuchgruppen gebildet und ist meisterhaft ausgeführt. Im Vordergrund eines jeden Bildes finden sich ferner genau entsprechend den in der betreffenden Gegend üblichen Rebenzüchtmethoden und Traubenforten, Weinstöcke im vollen Schmuße ihrer Belaubung und Früchte. Dies wurde durch Befestigung künstlicher Blätter und Trauben, welche recht naturgetreu ausgefallen sind, an aus Deutschland mitgebrachten den Weinbergen entnommenen Rebstöcken erreicht.

Das wirkungsvollste und am meisten bewunderte Diorama ist dasjenige, welches den Blick auf den Rhein vom Niederwald aus darstellt und in dessen Vordergrund sich das Germania-Denkmal befindet. Das Werk ist vortrefflich ausgeführt. Alle Dioramen werden aufmerksam betrachtet, und bei vielen Besuchern kann man deutlich wahrnehmen, wie in ihnen liebe Erinnerungen an das alte Heimatland wachgerufen werden. Auch äußerlich macht die Halle einen sehr guten Eindruck. Kurz, die Ausstellung deutscher Weine ist eine in jeder Weise gelungene, und keine der Wein-Ausstellungen der anderen Länder reicht auch nur entfernt an dieselbe heran.

Zum Schlusse seien noch einige Zahlen aufgeführt, welche den deutschen Weinexport nach den Hauptabzähländern, in Metercentnern ausgedrückt, wiedergeben:

	1891	1890	1889	1891	1890	1889	1891	1890	1889
Belgien	20 217	34 866	20 561	991	800	738	980	560	921
Frankreich	11 747	13 320	10 853	1 273	1 046	1 503	308	394	412
Italien	9 294	9 423	8 332	2 057	1 844	1 662	190	218	206
Österreich-Ungarn	7 246	9 017	9 229	5 724	6 008	1 061	1 747	1 367	1 731
Spanien	7 066	8 671	8 316	16 479	15 524	15 249	9 752	8 313	7 475
Schweden	4 241	7 792	7 197	614	768	599	244	381	326
Schweiz	1 795	2 894	2 786	1 722	1 705	1 612	173	368	419
Städte	236	—	—	178	—	—	119	—	1 731
Städte	1 745	2 338	1 941	2 193	1 866	1 125	1 336	764	414
Städte	617	—	—	359	—	—	290	249	—
Städte	847	1 781	—	234	—	—	252	—	173

Wie man aus dieser Tabelle ersieht, sendet Deutschland die meisten Stillweine nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

## Tagesereignisse.

Das Kaiserpaar empfing am Donnerstag abend in Tullgarn den Besuch des Königs Oskar von Schweden, welcher an Bord des „Drott“ dort eingetroffen war. Die gegenseitige Begrüßung der Majestäten war eine überaus herzliche. Später fand eine Familientafel statt. Freitag Nachmittag 1 1/2 Uhr verließ das Kaiserpaar Tullgarn und traf Sonnabend Nachmittag 1 Uhr in Sankt ein. Die Kaiserin begab sich zu Wagen, der Kaiser zu Fuß nach Stubbenkammer.

Der Bundesrath hat dem Entwurfe eines zweiten Nachtrages zu der Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den Eisenbahn-Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zugestimmt.

Die Rücktrittsabsicht des Reichsfinanzsekretärs Freiherrn v. Malgahn wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ direct bestätigt. Frhr. v. Malgahn hat seine Absicht, aus dem Reichsdienste zu scheiden, zuerst am

8. d. Mts. in einem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben ausgesprochen, und einige Tage später ein Abschiedsgesuch bei dem Kaiser eingereicht. Bis zur Entscheidung des Kaisers führt Freiherr von Malgahn die Geschäfte seines Amtes fort.

Zur Frage der Neuordnung der Reichsfinanzen geben die häufig zu officiellen Mittheilungen benutzten „S. P. N.“ nachstehende Darstellung: „Der am 6. August in Frankfurt a. M. zusammentretenden Konferenz der leitenden Finanzmänner des Reichs und der Bundesstaaten ist eine bedeutungsvolle Aufgabe gestellt. Es handelt sich um einen entscheidenden Schritt betreffs der Ordnung der Reichsfinanzen. Nachdem von den im vorigen Jahre zur Deckung der Kosten der Militärvorlage eingebrachten Steuerentwürfen die Verdoppelung der Biersteuer und die Uebersetzung der Branntweinsteuer ganz fallen gelassen sind, bedarf es, abgesehen von der Umgestaltung der Einkommensteuer, zunächst des Ersatzes für den größten Theil der damals vorgeschlagenen Deckungsmittel. Denn Bier und Branntwein sollten mehr als drei Viertel des Gesamtbedarfs bringen. . . . Wenn jetzt aber schon bald diese bald jene Steuer als in Aussicht genommen bezeichnet wird, so beruhen solche Angaben durchweg auf mäßigen Combinationen. . . . Wenn die nächste und dringendste Aufgabe auch die ist, Deckung für den Mehrbedarf an dauernden Ausgaben zu schaffen, welche die Folge der Heeresvermehrung ist, so wird im Ernst doch Niemand behaupten wollen, daß damit allein schon die Reichsfinanzwirtschaft auf einen befriedigenden Fuß gebracht sein würde. Die Erörterungen, welche in der Presse an den bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsschatzamt mehrfach sich knüpfen, liefern den Beweis, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer gründlichen Reform auf diesem Gebiete weitverbreitet ist. Daß die Beseitigung der erkannten Mängel auf dem jedenfalls zur Zeit nicht gangbaren Wege einer wesentlichen Ueänderung der Stellung des Reichsschatzamtes in dem Organismus der Reichsbehörden gesucht wird, thut nichts zur Sache. Die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Einrichtung der Reichsfinanzen, welche in dem engeren Kreise der berufenen Kenner unserer Finanzverhältnisse in der Regierung und in den Parlamenten längst besteht, beginnt augenscheinlich Gemeingut aller derer zu werden, welche sich mit den öffentlichen Angelegenheiten befassen. Dann ist der Moment gekommen, an die Abstellung der so empfindlichen Mängel heranzugehen und damit außer der Beseitigung des durch die Heeresvermehrung hervorgerufenen Mißverhältnisses zwischen Einnahme und Ausgabe auf diesem Gebiete wirklich dauernd befriedigende Zustände herbeizuführen. Wie nach den Verhandlungen im Reichstage außer Zweifel steht, geht die Initiative zu der Ordnung der Reichsfinanzen auf breiterer Grundlage von dem preussischen Finanzminister aus. Man wird aber als ebenso sicher anzunehmen haben, daß Herr Dr. Miquel in Frankfurt nicht als Vertreter seiner persönlichen Anschauungen aufzutreten, sondern daß er die Auffassung des preussischen Staatsministeriums zu vertreten haben wird.“

Ludwig Bamberger vollendete am Sonnabend sein 70. Lebensjahr. Von vielen Seiten wurden dem hervorragenden Politiker herzliche Glückwünsche überandt. U. A. erhielt der in seiner Villa zu Interlaken weilende eine von vielen norddeutschen Handelskammern und kaufmännischen Corporationen unterzeichnete Glückwunsch-Adresse. Auch von verschiedenen freisinnigen Vereinen liefen Telegramme und Adressen ein. — Dr. jur. Ludwig Bamberger studierte von 1842—1845 Jurisprudenz, war mehrere Jahre praktischer Jurist bei verschiedenen heilsichen Gerichten und mußte gleich so vielen anderen für die Freiheit begeisterten Männern wegen Betheiligung an der Bewegung des Jahres 1848 und wegen Eintretens für die Reichsverfassung im Jahre 1849 das Land verlassen. Er lebte in der Schweiz, England, Belgien, Holland und sodann 13 Jahre lang (von 1853 bis 1866) in Paris, wo er ein großes Bankhaus leitete. In dieser Stellung erwarb sich Dr. Bamberger jenes hohe Maß von Kenntnissen in Münz- und Bankfragen, die ihn später befähigten, bei Verathung des Münzgesetzes, das die einheitliche Goldwährung einführt, den hervorragendsten Antheil zu nehmen. Sein Urtheil wurde allmählich in allen diesen Fragen ausschlaggebend, und die seit Jahr und Tag von agrarischer Seite so viel angefeindete Gold-



währung hatte in Bamberger literarisch und parlamentarisch den schlagfertigsten Verteidiger. Aber auch in vielen anderen Fragen, besonders in socialen und colonialen Fragen, war Bamberger eine auch von politischen Gegnern wegen der logischen Schärfe und Sachlichkeit hochgeschätzte Autorität. Ein volles Vierteljahrhundert hat Bamberger im parlamentarischen Leben gestanden. Nach der in Folge des Krieges von 1866 erlangten Amnestierung wurde er von seiner Vaterstadt Mainz, wohin er aus dem Auslande zurückgekehrt war, in das Zollparlament und 1871 in den deutschen Reichstag gewählt, dem er bis zur Spaltung der freisinnigen Partei (6. Mai 1893) angehört hat. Zur letzten Reichstagswahl ein Mandat anzunehmen, war der bewährte Parlamentarier zum großen Leidwesen seiner politischen Freunde nicht mehr zu bewegen.

Der außerordentliche deutsche Gesandte in Washington v. Holleben ist behufs anderweiter dienstlicher Verwendung von seinem Posten abberufen worden.

Emin Pascha soll nach einem Briefe der Reisebegleiterin der Tochter Dr. Emin's total erblindet bei besessenen Arabern leben und dort auf Mittel warten, um an die Küste reisen zu können.

Nach der „Trierischen Zeitung“ sollen die Brigaden- und Divisions-Mandats des 8. Armee-corps wegen Futtermangels ausfallen.

Das Endergebnis der Wahl in Neustettin ist nunmehr bekannt. Es erhielten der Antisemit Dr. Paul Förster 6518, der Hofprediger a. D. Stöcker 1906 Stimmen, 55 Stimmen waren zerstreut. Bei der Wahl am 15. Juni hatte der conservative Candidat Herzberg 3791, Althardt 2535, Stöcker 1892 Stimmen erhalten. In der Stichwahl wurde dann Althardt mit rund 7000 Stimmen gegen ca. 3000 Stimmen, die auf Herzberg fielen, gewählt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ohne die Sondercandidatur Stöcker der conservative Candidat damals im ersten Wahlgange die Majorität erhalten hätte. Ihrem Stöcker, dem „Mitteltrieb der konservativen Edeleute“, hat es die Junkerpartei also wahrscheinlich zu danken, daß ihr der Wahlkreis von den Antisemiten entzogen worden ist. Stöcker selbst hat bei der letzten Wahl eine geradezu schmachvolle Niederlage erlitten. Zu seinen Gunsten hatten die Conservativen diesmal auf eine andere Candidatur verzichtet, von den Wählern Herzberg's haben aber kaum ein Duzend für ihn gestimmt. Die ganze conservative Partei des Wahlkreises hat den Bannführer Stöcker verlassen und ist mit Saß und Pack in das Lager der Althardt und Förster abmarschiert. Das ist die Nemesis! Der Stöcker hat den Althardt, die Junkerpartei hat den Antisemitismus großgezogen, höhnisch schreit jetzt der Schüler über den Lehrer hinweg. Was hilft da alles Weinen und Greinen der christlich-socialen Betrüder!! „Es ist endlich Zeit, daß ernst und edel gesinnte Männer sich unseres Volks annehmen, um einerseits die zur Abhilfe der Mißstände nöthigen Forderungen mit Ernst zu vertreten, und andererseits das Volk aus den Händen derer, die es in die Irre führen, zurückzugewinnen.“ So winkt der „Reichsbote“. Armer Geistes!! Wo sollen denn die „ernst und edel gesinnten Männer“ herkommen, wenn doch der Stöcker, der „Reichsbote“ höchstes Ideal, der „zweite Luther“ der deutschen Nation, selbst so jämmerlich abgeführt ist?!

Die Aussichten auf das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrags sind wenig günstig. Bekanntlich hatte Rußland in der zweiten Hälfte des Juni der deutschen Regierung den Vorschlag unterbreitet, in Berlin eine Konferenz behufs direkter Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags abzuhalten. Russischerseits waren auch so gleich die Namen der Commissare mitgeteilt, welche als Vertreter der russischen Regierung fungiren sollten. Nunmehr berichtet das „Wolff'sche Telegraphenbureau“, daß „dem Vernehmen nach die deutsche Regierung den russischen Vorschlag, die Handelsvertrags-Verhandlungen in Berlin commissarisch fortzusetzen, unter dem Vorbehalt näherer Verabredung über den Zeitpunkt, angenommen, aber dabei erklärt habe, daß sie, wenn auch zu einzelnen Modificationen bereit, doch im Wesentlichen an den Forderungen festhalten müsse, welche die im März d. J. überreichte Liste der deutschseits beanspruchten Ermäßigungen des russischen Zolltarifs enthielt.“

Der österreichisch-ungarische Reichskriegsminister Baron Daurer ist in der Nacht zu Sonntag gestorben. Seine Verdienste werden von der Wiener und Pesther Presse mit warmen Worten gewürdigt.

Das XIX. Stiele meldet, Präsident Carnot sei noch immer krank und leide an Darmverstopfung und schwerer Verdauungsstörung; die Aerzte beschränken eine Darmreinigung. Am Dienstag werden sich die Minister nach Paris begeben. — Drei Mal haben Senat und Kammer über das Budget abgestimmt, ehe es zu einer Einigung kam. Keines der beiden Parlamente wollte dem andern weichen. Schließlich gab der Senat insoweit nach, als er die letzten beiden streitigen Punkte aus dem Budget ausschied. In der so vorgeschlagenen Form nahm dann auch die Kammer das Budget an.

Die spanischen Anarchisten sind gefährliche Burschen. Die Madrider Polizei verhaftete am Sonnabend fünf Individuen in dem Augenblick, als dieselben eine Dynamit-Betarde legen wollten. Vier schon vorbereitete Betarden wurden gleich hinterher aufgefunden.

Als der Adm. von Portugal am Freitag aus dem Theater nach dem Palast in Lissabon zurückkehrte, sah er, wie ein Individuum einen Mann lebensgefährlich verwundete. Der Adm. und sein Ordonnanz-Officier nahmen den Verbrecher fest.

Von der Homerule-Vorlage nahm das englische Unterhaus am Donnerstag Gladstone's Amendement zu § 30, demzufolge nach Abschaffung der irischen Constabular durch irische Gesetzgebung eine ähnliche neu bewaffnete Polizei nicht geschaffen werden darf, mit 537 gegen 49 Stimmen an. § 30 wurde hierauf mit 315 gegen 289 Stimmen angenommen. Bei § 35, welcher die Befugnisse der irischen Legislatur hinsichtlich der Bodenfrage beschränkt, verließen die meisten Conservativen und Unionisten den Sitzungssaal; sodann wurde dieser Paragraph mit 327 gegen 39 Stimmen angenommen. Am Freitag unterbreitete Gladstone dem Hause die neue Finanz-clausel, kraft deren Irland während der nächsten sechs Jahre ein Drittel seiner Einkünfte zu den Reichskassen beisteuern, auch zu etwaigen Kriegsteuern herangezogen werden soll.

Das norwegische Storting beschloß am Freitag mit 61 gegen 51 Stimmen die bisher-den Staatsministern in Stockholm und Christiania bewilligten Tafelgelder im Betrage von 25 000 Kronen zu streichen. Vorgestern nahm das Storting das Budget an. Die Session wurde sodann geschlossen. — Es erscheint als sehr fraglich, ob die Krone die in voriger Nummer gemeldete Streichung eines Theiles der Civilliste durch das Storting ruhig hinnehmen wird.

Vor dem Gerichte zu Tirnawa begann am Freitag der Proceß gegen den bulgarischen Metropolitenelement, welcher wegen Aufwiegelung gegen den Kaiser und die Regierung von Bulgarien angeklagt ist. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ wurde der Metropolit schuldig befunden und zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt.

Für das frühere liberale serbische Ministerium soll, wie verlautet, aus Kreisen der Stupichtina ein Begnadigungsantrag gestellt werden. Inzwischen hat die Stupichtina beschlossen, daß der Untersuchungsaußschuß seinen Bericht bis zum 2. August vorzulegen habe. Nicht unmöglich ist es, daß über die angeklagten Minister die Präventivhaft verhängt wird.

Die „Independance Belge“ veröffentlicht Einzelheiten über den Kampf am 15. Mai d. J. an den Stanley-Fällen. Die Hauptleute Tubbac und Chaltin hätten 200 Araber getödtet und 1500 Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus Siam kommt eine böse Nachricht. Nach einer Meldung der „Tamp“ aus Saigon hat der Commandant der französischen Streitkräfte auf der Insel Rhone am Mittwoch das Feuer gegen die Siamesen eröffnet und denselben in dreitägigen Kämpfen vier Forts entzissen. Die Verluste der Siamesen werden auf 300 Tödt und 200 Verwundete geschätzt. — Inzwischen eruchte der siamesische Gesandte in Paris um eine Verlängerung der Frist, welche der siamesischen Regierung zu Ertheilung der Antwort auf das Ultimatum Frankreichs gestellt war. Die französische Regierung lehnte dieses Ansuchen ab. Der französische Gesandte in Bangkok, Bavi, theilte gestern der Regierung telegraphisch mit, daß Siam bezüglich des Theils des französischen Ultimatus, welcher sich auf die Grenzregulirung bezieht, die Forderungen Frankreichs nur bis zum 18. Breitengrad annimmt. Bavi wird die Antwort Siam's auf die übrigen Punkte des Ultimatus seiner Regierung sofort übermitteln. — Was die Forderungen des Ultimatus betrifft, so enthält dasselbe nach einer Mittheilung des englischen Parlaments-Secretärs des Auswärtigen im Unterhause folgende Punkte: 1) die Anerkennung der Rechte Anams und Kambodjas am linken Mekong-Ufer; 2) die Räumung der dort von Siamesen besetzten Posten innerhalb eines Monats; 3) Genugthuung für verschiedene Angriffe auf französische Schiffe und Matrosen im Dienamflusse; 4) Bestrafung der Schuldigen und Geldentschädigung; 5) die Zahlung von 2 Millionen Fr. für den französischen Unterthanen zugesägten Schaden; 6) sofortige Deponirung von 3 Millionen Fr. für die in Punkt 4 und 5 aufgestellten Forderungen oder die Ueberweisung der Steuererträge gewisser Districte. Falls die Bedingungen nicht angenommen würden, werde der französische Gesandte Bangkok verlassen, und die Blokade an der siamesischen Küste werde alsdann sofort erklärt werden.

Wie aus Rio Grande do Sul gemeldet wird, hat ein heftiger Kampf bei Jaguarao stattgefunden, in welchem die Regierungstruppen völlig geschlagen worden sein sollen. General Soares soll dabei gefallen sein. Kleinere Zusammenstöße hatten zuvor schon wiederholt stattgefunden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. Juli.

\* Wie wir hören, beabsichtigt eine Anzahl von Stadtverordneten gegen den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung betr. Weiterführung der Wasserleitung bis zum Bahnhofsübergang an der Zöllner Chaussee Protest einzulegen. Man bemängelt, daß Herr Commerzienrath Deuschel, der persönlich an der Frage interessiert ist, nicht nur der Verhandlung, sondern auch der Abstimmung beigewohnt hat, was nach der Städteordnung nicht zulässig ist.

\* Bei der am 8. Juli d. J. erfolgten Auktion der am 1. Januar 1894 fälligen Amortisationsrate der Anleihe des Kreises Grünberg wurden folgende Nummern gezogen: Littera B zu 2000 Mk. Nr. 32, Littera C zu 1000 Mk. Nr. 7 und 54, Littera D zu 500 Mk. Nr. 40 und 125, Littera E zu 200 Mk. Nr. 127, 154, 183, 204, 221, 270 und 275. Die Beträge dieser Anleihe werden vom 2. Januar 1894 ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse gegen Rückgabe

der Anleihe Scheine und der bis dahin noch nicht fälligen Zinsen ausgezahlt. Vom 1. Januar 1894 ab hört die Verzinsung der ausgelosten Anleihe Scheine auf.

\* Am 14. August werden in Deutsch-Ressel, Droschkau, Drentkau, Kavalbau, Dammerau, Jahn, Jauche und Nittrig, am 25. September in Schweinitz, Schloin, Drentkau, Kälpenau, Gänthersdorf und Odelbermsdorf Mannschaften des Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg (Posensches) Nr. 10 mit Verpflegung einquartirt werden. In Grünberg selbst wird im August (ungefähr am 20. August) das in Grotzen garnisonirende Bataillon des 52. Infanterie-Regiments einquartirt werden.

\* Ein hoher Kunstgenuss steht uns in der Schönenfestwoche bevor. Mittwoch den 9. August wird nämlich die Goldschmidt'sche Kapelle aus Regnitz im Finken'schen Etablissement hieselbst concertiren.

\* Der Feldwebel Jobannis ist nicht als Postanwärter, sondern als Telegraphenanwärter zur Erlernung des Dienstes bei dem hiesigen Postamt einberufen worden.

\* In der verflochtenen Nacht gegen 1 1/2 Uhr wurde ein Feuer in der Richtung auf Kavalbau bemerkt. Die Landspitze rächte aus, kam aber nur bis Kavalbau, wo man erfuhr, daß in Lippen drei Gebäude brannten.

\* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden wieder viele Stücke Butter zerhackt und die Verkäuferinnen zur Bestrafung notirt, weil die Butter nicht das volle Gewicht hatte. In einzelnen Fällen fehlten bis 25 Gramm am halben Pfunde.

\* Der 21jährige Edlergeheile Wabeich Zydziewicz, welcher zuletzt in Grünberg seinen Aufenthalt hatte, wird wegen Diebstahls hiebsbrieflich verfolgt.

\* Der Hausvater Ruhmer hat neulich wieder einmal in seinem „Schlesischen Volksfreund“ seinem Groll gegen das „Grünberger Wochenblatt“ und gegen den Redacteur desselben Luft gemacht. Der letztere wird in der neuesten Epistel unter anderem als Religionsverächter und Spötter hingestellt. Dies geschah, trotzdem wir kurz vorher dem Herrn Pastor Müller in Hartmannsdorf erklärt hatten, daß wir ihm oder einem von ihm zu bestimmenden Herrn alle Jahrgänge des Wochenblattes zur Verfügung stellen, damit dieser sich überzeugen könne, daß in unserm Wochenblatt nie auch nur ein Wort gestanden hat, welches sich gegen die Religion oder das Christenthum richtete. Es kam aber Niemand zu uns. Auch dem Hausvater Ruhmer steht die Einsicht in sämtliche Nummern des Wochenblattes frei; er wird aber auch nicht kommen. Wir kennen diese Herren. Wie verhält sich nun Herr Ruhmer selbst zur Religion bezw. zu einer der anerkannten Religions-Genossenschaften? Neben dem „Schlesischen Volksfreund“ erscheint in seinem Verlage noch ein Blatt, der „Wächter“. Wir lesen dies Blatt nicht. Es muß aber kürzlich einen sehr bösen Artikel gebracht haben; denn der „Wächter“ schreibt darüber: „Bapa Ruhmer befehlte sich in der gestern bereits erwähnten Nummer seines „Wächters“ der Katholikensche, die in orthodoxen kulturkämpferischen Kreisen neuerdings wieder im Schwange ist. Die Deutschen haben aus der Vergangenheit der letzten zwanzig Jahre nichts gelernt und nichts vergessen. In dem Artikel des „Wächters“ wird unter Heranziehung eines unverstandenen biblischen Spruches die katholische Kirche geradezu verglichen mit einer sittenlosen, leichtfertigen Dirne. Es ist unferes Amtes nicht, confessionelle Streitigkeiten, basirend auf Religionshaß, hier zum Austrag zu bringen; aber wir wollen doch nicht unterlassen, diejenigen Centrumsleute unseres (des Glogauer) Kreises und des Wahlkreises Freystadt-Grünberg, die für die konservativen Candidaten bei der letzten Reichstagswahl gestimmt haben, darauf zu verweisen, daß der „Wächter“ namentlich diese Candidaten protegirte unter Berufung auf den christlich-conservativen Charakter der gedachten Candidaten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Centrum in unserer Gegend künftig sich die Proteges des „Wächters“ etwas genauer ansehen wird.“

\* Das mehrfach kundgegebene Verlangen, daß eine „Selbsteinschätzung“ des Steuerpflichtigen dessen Veranlagung zu Grunde gelegt werden müsse, findet in den gesetzlichen Vorschriften keinerlei Unterstützung. Insbesondere bilden die den Steuerpflichtigen obliegenden Steuererklärungen, nach einem Erkenntnis des Ober-Verwaltungsgerichts, nur ein wesentliches Mittel, nicht aber die alleinige Grundlage für die Veranlagung, und nach § 38 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind die Commissionen bei Schätzung des Einkommens an die Angaben des Pflichtigen nicht gebunden, sobald an der Richtigkeit einer Steuererklärung trotz gegebener Erläuterungen in Folge von Beanstandung Zweifel bestehen bleiben.

\* In Horschheim bei Coblenz wurden am 21. d. M. die ersten reifen weißen Trauben in einem Weinberge geschnitten.

— „Guten Morgen, liebe Schwiegermutter!“ Mit diesen Worten trat ein Herr in das Haus eines Bürgers in Ebersbach und fiel der Frau gleich um den Hals. Als diese den fremden Mann fragte, woher ihre Verwandtschaft käme, theilte ihr der Mann mit, er habe ihre Tochter in Amerika geheiratet. „Haben Sie denn unsere Photographie noch nicht erhalten?“ sagte er hinzu. „Ich bin hierher gekommen, um meine Schwiegereltern kennen zu lernen und will morgen nach Ebersbach reisen, um dort beim Banquier mein Geld umzuwechseln.“ Da der Leute Tochter in Amerika war und von ihrer Verheirathung Meldung gemacht hatte, schenkte man dem Manne vollen Glauben und ließ um so mehr, als er in die Verhältnisse hinein und drinnen eingeweiht war. Groß war die Freude im ganzen



Hause, und Abends wurde ein gutes Essen bereitet. Am anderen Morgen brachte ihn die Frau selbst auf ihrem Fuhrwerk nach dem Bahnhof. Vorher sprach der junge Mann sein Bedenken aus, ob er für sein amerikanisches Geld eine Fahrkarte erhalten könne. Sofort wurde sämtliche im Hause vorhandene Baarschaft in der Höhe von 32 M. dem „Schwiegerjohn“ eingekündigt und außerdem noch ein großer Kesselfackel, um die Geschenke, welche er sämtlichen Familien-Mitgliedern aus Gdrlig mitbringen wollte, einzuzupacken. Abends fuhr die Frau nach dem Bahnhof, um, wie verabredet worden, den Gast abzuholen. Allein dieser kam weder am Abend noch Tags darauf zurück. Erst am darauffolgenden Tag, als die vom Schwiegerjohn angekündigten Photographien aus Amerika eintrafen, wurde der Betrug wahrgenommen.

— Seit einiger Zeit war beim Postamt zu Reisse die Bemerkung gemacht worden, daß Briefe mit undeclarirten Geldsendungen, besonders an Soldaten, verschwanden. Die von den höheren Beamten auf das Sorgfältigste angestellten Beobachtungen führten bald auf die richtige Spur, und zwar auf den Postgehilfen R., welcher auch in Folge des gegen ihn herbeigeschafften erdrückenden Beweismaterials die von ihm im Umte begangenen Verbrechen eingestand und infolge Requisition seiner vorgesetzten Behörde sofort verhaftet wurde.

— „Entschädigung eines unschuldig Verurtheilten.“ Unter dieser Ueberschrift bringt die in Gleiwitz erscheinende „Oberschlesische Volksstimme“ ein ihr zugegangenes Schreiben zum Abdruck, das wir gern reproduciren; denn es ist der Ausdruck einer wirklich edeln Seele, die nicht nur schön zu fühlen, sondern auch gut zu handeln weiß. Also: „Geehrte Redaction! Die „Oberschlesische Volksstimme“ hat in freimüthiger Weise kirchliche und communale Interessen vertreten und dadurch allgemeine Freude und ungeheilte Anerkennung hervorgerufen. Oberbürgermeister Kreidel war der Ansicht, daß diese Haltung Strafe verdient hätte, und entzog Ihnen eigenmächtig die durch einen Beschluß der Stadtverordneten sowie auch des Magistrats gewährleistete Pauschalsumme von 100 Mark für Aufnahme amtlicher Annoncen. Ganz unparteiliche Kenner der Gleiwitzer Verhältnisse sind aber der Ansicht, daß die Haltung der „Volksstimme“ sehr zu loben war. Zum Ersatz für die Ihnen zu Unrecht entzogenen 100 Mark sende ich Ihnen beifolgend dieselbe Summe in Papier und bitte um Empfangsbekräftigung durch Veröffentlichung dieser Zeilen. Kein Wort des Dankes, wo das Pflichtgefühl zu handeln gebietet.“ In der Noth erkennt man seine Freunde. Die „Oberschlesische Volksstimme“ mag sich glücklich

schätzen, solch edle und opfermüthige Gönner zu besitzen. Das Beispiel ihres Gleiwitzer Freundes ist einzig in seiner Art und verdient in den Annalen der Publicistik verewigt zu werden.

### Bermischtes.

— Berliner Herbstmesse. Die Vorarbeiten der 1893er Vereinigung der Keramischen, Bronze-, Kurz-, Spielwaaren- und verwandten Branchen“ nehmen rüstigen Fortgang, so daß die „Berliner Herbstmesse“ definitiv vom 28. August bis 15. September stattfindet.

— Eine fabryanwidrige Fahrt. Am Freitag wurde auf der italienischen Station Voggio Renatico die Locomotive eines Güterzuges durch den Heizer in Abwesenheit des Locomotivführers losgelockert und unter vollem Dampf nach Bologna in Bewegung gesetzt, wo man, telegraphisch benachrichtigt, sie zum Glück auf ein todttes Geleise leiten konnte. Der Schaden beschränkte sich auf die Zertrümmerung leerer Waggons und schwere Verletzungen des Heizers, dessen Beweggründe für die That räthselhaft sind. Die Maschine hatte in 21 Minuten 46 Kilometer zurückgelegt.

### Rechts gehen!

„Rechts gehen!“ Also ruft seit gestern sich Entgegen man in unserm lieben Städtchen. „Rechts gehen!“ Sonst verfaßt du sicherlich In Strafe, wärst du gleich das schönste Mädchen. Drum werd' ich dort, wo's früher auch geschahen, Rechts gehen.

Bist freilich reich du, nun, so gebe links Und laß dich ruhig fassen mal am Kragen! Kannst du das Opfer bringen, ei, so bring's! Wer soll auch sonst die schweren Kosten tragen Für unsre Schilder, die darauf bestehen: „Rechts gehen!“

Aus edlem Blech getrieben, wird fortan Der Schilder stolze Schaar in Gränberg prangen. O edles Blech! Wenn ich dich schaue an, So färbest dich zinnroth die Wangen, Und in mir rußt's vom Kopf bis zu den Zehen: „Rechts gehen!“

Rechts gehen! — Gehe nicht aus Uebermuth Zur Linken, weil vielleicht dort breiter Schatten Und auf der Rechten heiße Sonnenglut, So daß die schlaffen Glieder dir ermatten. Harr' aus, so weit die Schilder auf dich sehen! Rechts gehen!

O Wandrer, der von fern hierher du ziehst, Sieh hier den rechten Kurs stets deinen fassen! Und wenn du sonst wo keine Schilder siehst, So sag', ich laß die guten Leute gräßen; Sie sollen, wollen sie ihr Heil befehen, Rechts gehen.

Ihr Bürger Gränbergs, seid nicht böse drum, Wenn jetzt ein Regen kommt von Strafmandaten; Am Ende können wir — das wär' nicht dumm — Mit diesem Geld der Steuern ganz entrafen. Dann lassen wir mit Stolz die Schilder stehen: „Rechts gehen!“

Rechts gehen! Folge bösen Duden nicht, Die auf der Linken lodend dich betöhlen! Wer links geht, ist ein arger Vdschwicht: Das mußt du ja schon im Wahlkampf hören. Nun wirst du recht des Spruches Sinn verstehen: „Rechts gehen!“

Und doch, kommt wieder es zu einer Wahl, So höre nicht auf unsrer Schilder Warnen! Wir gehen wieder links in großer Zahl Und lassen dann von Niemand uns umgarnen. Dann kündet unsrer Fahne lustig Wehen: Links gehen! r.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Juli. Wie amtlich bekannt gemacht wird, sind die legislativen Wahlen auf den 20. August anberaumt.

London, 23. Juli. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Rio de Janeiro von gestern ist in dem Staate Santa Catharina mit Hilfe von Regierungstruppen eine Revolution ausgebrochen, um den Gouverneur abzusetzen. Der brasilianische Kreuzer „Tiradentes“ ist deshalb dorthin entsandt worden.

London, 23. Juli. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Bangkok vom 22. d. M., 10 Uhr 40 Minuten Abends, wurde die Antwort der siamesischen Regierung auf das Ultimatum Frankreichs heute nach Paris abgeleitet. Siam will das Gebiet am linken Ufer des Mekong einschließlich Stung-treng und Khong abtreten, sowie den Schadenerlass zahlen, wofür die im Ultimatum geforderten 3 Millionen Francs hinterlegt werden sollen. Die siamesische Antwort gewähre die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

### Bekanntmachung.

betreffend Abänderung der Anweisung, betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch, sowie bei der Erneuerung (Erkennung) von Quittungskarten (§§ 101 ff. des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889, R. G. Bl. S. 97) vom 17. October 1890.

Der Absatz 2 von den Worten: „Bleibt demgemäß bis . . . zu machen“ und der Absatz 3 der Ziffer 6 der Anweisung vom 17. October 1890 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

„Bleibt demgemäß die Zulässigkeit der Ausstellung zweifelhaft und lassen sich Zweifel nicht alsbald beseitigen, so bleibt es dem Ermessen der Ausgabestelle überlassen, entweder die Ausstellung der Karte auszusagen und der für ihren Bezirk zuständigen Versicherungsanstalt unter Mittheilung der die Zweifel begründenden Umstände Gelegenheit zur Aeußerung binnen einer kurz bemessenen Frist zu geben, oder die Karte auszustellen und der Versicherungsanstalt unter Mittheilung der Bedenken von der Ausstellung der Karte Kenntniß zu geben.“

Ist im ersten Falle die Versicherungsanstalt mit der Ausstellung der Karte einverstanden oder geht eine Aeußerung von ihr binnen der gesetzten Frist nicht ein, so hat die Ausgabestelle die Karte alsbald auszustellen.

Widerpricht dagegen die Versicherungsanstalt der Ausstellung, so ist die Sache in beiden Fällen als Streitigkeit im Sinne der §§ 122, 123 a. a. O. zu behandeln, ferner Hand an die zur Entscheidung zuständige Verwaltungsbehörde abzugeben und die endgültige Erledigung dieser Streitigkeit abzuwarten. Je nach dem Ergebniss dieses Verfahrens ist die Ausstellung der Quittungskarte, sofern sie noch nicht erfolgt war, vorzunehmen oder endgültig abzulehnen. War die Karte aber bereits ausgestellt, so ist nöthigenfalls die Einziehung der Karte und die Vernichtung der verwendeten Marken nach Maßgabe des § 125 a. a. O. (vergl. Ziffer 11. 8. der Bekanntmachung vom 24. December 1891 Reichsgef. Bl. S. 399) zu veranlassen.

Wird die Ausstellung der Karte aus anderen Gründen als wegen bestehender Zweifel über die Versicherungspflicht oder über das Recht zur Selbstversicherung

abgelehnt, so steht dem Antragsteller die Beschwerde im Aufschubwege zu.“

Berlin, den 14. Juni 1893.

Der Minister des Innern.

In Vertretung:

geg. Braunbehrens.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage:

geg. Siefert.

B. 5642. W. f. S.

I. A. 6029. W. d. J.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Gränberg, den 20. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an Stelle der verstorbenen Frau Stadt-Hebeamme Pohl die Frau Hebeamme Seule als Stadt-Hebeamme angestellt und der Letzteren der 2., 9. und 11. Stadtbezirk mit der Verpflichtung überwiesen worden ist, in diesen Bezirken den armen Wdchnerinnen die erforderliche Hilfe unentgeltlich zu leisten.

Außerdem fungiren als Stadt-Hebeammen mit gleicher Verpflichtung:

- a. Frau Hebeamme Kögler für den 1., 3. und 8. Stadtbezirk,
- b. Frau Hebeamme Driemel für den 5., 6. und 7. Stadtbezirk,
- c. Frau Hebeamme Meissner für den 4., 10. und 12. Stadtbezirk.

In Behinderungsfällen vertreten sich Frau Kögler und Frau Meissner, sowie Frau Driemel und Frau Seule gegenseitig.

Gränberg, den 21. Juli 1893.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Bei der Anlage oder bei der Vornahme von Reparaturen an den Wasserleitungsröhren der an die öffentliche Wasserleitung angeschlossenen Privatleitungen, sind in letzterer Zeit wiederholt Verstöße gegen das hierorts bestehende „Regulativ, betreffend die Anlage der Zweigleitungen und die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung an Private“ festgestellt worden, daß die Ausstellung und Abnahme der Wassermesser von Anderen, als dem von und dazu beauftragten Vermeister vorgenommen worden ist. Wir machen hierdurch darauf aufmerk-

sam, daß wir im Interesse der durchaus nothwendig bleibenden Controle über alles das, was mit der öffentlichen Wasserleitung in Verbindung steht oder mit ihr in eine solche gebracht wird, jede fernere Uebertretung nicht ungeahndet werden hingehen lassen.

Gränberg, den 21. Juli 1893.

Der Magistrat.

### Konturs-Gröfnung.

Ueber den Nachlaß des am 16. Juni 1893 verstorbenen Steinlegemeisters Heinrich Maire zu Zawalbau ist heute am 20. Juli 1893, Nachmittags 1½ Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann Robert Wenzel in Gränberg.

Termin zur Wahl eines anderen Verwalters, sowie zur Beschlußfassung über die Bestellung eines Gläubigerausschusses am 2. August 1893, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin: am 13. September 1893, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 21. Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 1. September 1893. Gränberg, den 20. Juli 1893.

### Königliches Amtsgericht III.

### Ortskrankenkasse II.

Um sofortige Zahlung der fälligen Beiträge wird ersucht, da sonst zwingende Beitreibung erfolgt.

Der Vorstand.

### Aufruf!

Die Sterbefassen-Quittung Nr. 1408 der II. Kl., Buch Nr. 22 d. 3/30er Sterbef. Gesellschaft, ausgef. a. 1. Juni 1886 f. Fr. Ernest. Grossmann, geb. Förster, ist verl. gegang. u. wird d. Original-Quittung für ungült. erklärt, wenn Unterzeich. n. innerh. 3 Monate in Besiz ders. gelangt ist. Gränberg, den 20. Juli 1893. Wittwe Ernestine Grossmann.

Meine Frau hat mich unter Mitnahme meines Bettes u. and. Sachen verlassen. Ich warne Jedermann, derselben etwas abzugeben oder zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Döhlbergsdorf. Einwohner Heinrich Unversucht.

Ich warne hiermit Jedem, mein. Manne von meinen Sachen etwas abzuh., da ich nicht mehr bei ihm bin. Frau Przyhodski.

### Sofort zu verkaufen:

2 starke Arbeitspferde ohne Geschirre, 1 Arbeitswagen mit Brettern.

Näheres beim Maire'schen Concur-

verwalter

Robert Wenzel.



Freitag, den 28. d. Mts., treffe ich zum bevorstehenden Jahrmarkt in Gränberg mit einem Transport ostpreussischer Pferde im Hotel Deutsches Haus ein und stehen dieselben bis Montag unter Garantie zum Verkauf.

H. Buchholz

aus Jälichau

### Ferkel.

Meißner-Polandchina Kreuzungsferkel verkauft

Dom. Nieder-Langenöls,

Kr. Lauban i. Schl.

Veränderungshalber verkaufe ich im Laufe dieser Woche eine Schneidebank mit Messer, ca. 10 Schock Besenreisig, Heu, Stroh, Möbel und sämtliches Wirthschaftsgeräth.

Döhlbergsdorf.

Einwohner Heinrich Unversucht.

### 3000 Mark

werden zu 4½% auf sichere Hypothek auf ein hies. Grundstück zum 1. Octbr. zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter M. F. 115 an die Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer mit Pension sofort, eine Wohnung zum 1. October zu vermieten Maulbeerstraße 1.

Eine kl. Oberstube für eine Person zu vermieten Burastraße 28.

Hdich Dbrt m. R. a. all. Fr. s. dm. Nrstr. 33.

2 Stuben u. Küche zu verm. Gränstr. 34.

Zwei anständige Leute finden Wohnung und Kost An der Neustadt Nr. 5.

Ein kleines

### Haus

wird zu pachten gesucht. Offerten unter M. D. 113. an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Damenubr gefunden. Abzuholen bei Carl Strach, Breslauerstr. 19.

1 Jacte gefunden. Abzuhol. Lindeberg 38.



Heut Nachmittag 5 Uhr ent-  
schlaf im Herrn nach langen  
schweren Leiden unser innigst  
geliebtes

## Lieschen

im Alter von 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahren, was  
hiermit tief betrübt anzeigen  
Grünberg, den 23. Juli 1893.

## Hartley Wood

nebst Frau.

### Kunst-Anzeige.

## Namsel's Cirkus-Arena

auf dem Schützenplatz in Grünberg  
wird Dienstag, den 25. Juli, ihre erste  
grosse Eröffnungs-Vorstellung

geben in Gymnastik, Akrobatik, Seiltanz und  
Pantomimen, sowie die Besteigung des hohen  
Drachthurms von zwei Personen.

Der 14-jährige Charles Namsel wird auf  
dem hohen Seile frei auf dem Kopfe stehen,  
was hier noch nicht gezeigt worden ist.

Mittwoch und folgende Tage  
Vorstellungen mit ganz neuem Programm.  
Anfang der Vorstellungen Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Stubisitz 50 Pf., 1. Platz  
30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Stehplatz 10 Pf.,  
Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

A. Namsel, Director.

## Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung  
im Waldschloß. Der Vorstand.

## Finke's Concert-Garten.

Mittwoch, den 26. Juli:

## Großes Abend-Concert

(Stadt-Orchester.)

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnements-  
karten à 2 Mark vorher bei Herrn E. Fowe.  
(Gewähltes Programm.)

Grünbergshöhe  
Ladet heut Dienstag zu Kaffee und  
frischen Plinzen ergebenst ein.

Heider's Berg.  
Mittwoch: Plinze.

## Freibank.

Dienstag, den 25. cr., Vormittags  
8 Uhr, Verkauf von schwachrothlauf-  
krankem Schweinefleisch, das Pfund  
35 Pfennige.

Die Schlachthof-Verwaltung.

## Neues, garantiert reines

## Oliven-Speise-Oel

empfehle in feiner und aller-  
feinster Qualität.

## Max Seidel.

## Beste Kohlensäure

und Apparate aus den Kohlensäure-  
Werken zu Erfurt empfehle ich billigt  
und habe in Grünberg bei Herrn  
Spezialist J. G. Kluge stets Vorrath  
von Kohlensäure.

## A. Bohnstengel, Glogau.

Vertrieb der Kohlensäure obiger  
Werke und „Specialgeschäft“ von  
„Apparaten“.

Schönes Pflaumenmus, fab. Fabrikstr. 21.

### Gepflückte

Früh- und rothe Obstbirnen,  
große und kleine Posten kauft

R. Heller, Lanfegerstr. 7.

## Sauerkirschen, Himbeeren

kauft Eduard Seidel.

Für nur 4,50 M. erhält Jeder sofort  
gegen Nachn. 500 sehr beliebt  
franko kl. Façon!

Stück Kameruner Neger-Cigarren Nr. 1.  
R. Tresp, Braunsberg OPr., Cigfabr. 2.

## Öffentliches chemisch. Laboratorium

für technisch-agriculturem. u. bacteriolog. Untersuchungen

von Dr. B. Alexander-Katz,

vereid. Gerichts-Chemiker, Görlitz, Bismarckstr. 11.  
Fabriklager von Chemikalien und sämtl. Utensilien der Chemie  
und Pharmacie.

## Bekannte Glücksscolle A. Gerloff in Nauen I bei Berlin.

Für nur 55 Pf. kann man obige Bezeichnung erproben.

Gr. Turnhallen-Geldlotterie schon 25. bis 27. Juli.

2888 Geldgewinne. Hauptgewinn 10000 M. baar.

1 Origin.-Loos nur 1 M.

Gr. Geldlotterie schon 2. August.

Gestgew. 133000 M. Hauptgew. 40000 M.

Gesamtgewinne 20000 Gesamtgewinne.

1 Origin.-Loos 2 M., 1/2 Loos 1 M., 1/4 = 55 Pf.

Jede Liste 20 Pf. Porto 10 Pf.

In neuester Zeit fiel auf Nr. 41166 in meine Glücksscolle der größte

Hauptgewinn von 50000 Mark.

## Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.

Ottoman. 400 Fres.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung schon am 1. August.

Haupttreffer jährlich 3 x 600,000, 300,000, 60,000,  
25,000, 20,000, 10,000 Fres. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fres. gezogen  
und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 Mk.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. mit  
sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jed. Ziehung grat. Aufträge durch Postanweisung erb.

J. Lüdeke, Staatsloose- und Berlin W.-Zehlendorf.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernsp.-Amt Zehlendorf No. 7. \*

Agenturen werden vergeben!

## Kreis-Krankenkasse.

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1892.

### I. Kassen-Rechnung.

#### A. Einnahmen.

1. Baarer Kassenbestand am 1. Januar 1892	56,99	Mark
2. Zinsen von Kapitalien	158,38	„
3. Eintrittsgelder	551,52	„
4. Beiträge	8450,51	„
5. Ersparnisse Dritter für gewährte Krankenunterstützung	6,00	„
6. Abgehobene Sparkassengelder	1000,00	„
7. Sonstige Einnahmen	20,75	„
Summa der Einnahmen	10 244,15	Mark.

#### B. Ausgaben.

1. Für ärztliche Behandlung	2291,13	Mark
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	1478,15	„
3. Krankengelder an Mitglieder	2405,54	„
4. Unterstützung an Wdnerinnen	51,30	„
5. Sterbegelder	173,00	„
6. Verpflegungskosten an Kranken-Anstalten	420,00	„
7. Für Anlagen bei der Kreis-Sparkasse	1600,00	„
8. Verwaltungskosten a) persönliche	1112,97	„
b) sachliche	445,95	„
9. Sonstige Ausgaben	41,64	„
Summa der Ausgaben	10 019,68	Mark.

#### C. Abschluß.

Summa der Einnahmen	10 244,15	Mark
Summa der Ausgaben	10 019,68	„

Ergibt einen baaren Kassenbestand am 31. Dezember von 224,47 Mark.

### II. Vermögens-Ausweis:

A. Das Gesamt-Vermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen:

1. Activa		
a) der Baarbestand am 31. Dezember 1892	224,47	Mark
b) in Wertpapieren, Sparkassenscheinern	4583,55	„
	<u>Summa</u>	4808,02 Mark.
2. Passiva nicht vorhanden.	—	
3. Hiernach beträgt das Gesamt-Vermögen	4808,02	Mark.
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug dasselbe	4040,54	„
Ergibt gegen das Vorjahr mehr	767,48	Mark.

B. Das Gesamt-Vermögen vertheilt sich wie folgt:

1. Zum Stammvermögen gehören von dem Betrage unter A 3	—	„
2. Zum Reservefonds gehören	3983,55	Mark
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reserve-Fonds	3983,55	„
Ergibt gegen das Vorjahr	—	„
3. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse von dem Betrage	—	„
unter A 3 nach Abzug des Betrages unter B 2	—	„
a) baar	224,47	Mark
b) in Sparkassenscheinern	600,00	„
Ergibt einen Betriebs-Fonds von	824,47	Mark.

Grünberg, den 19. Juli 1893.

### Der Kassen-Vorstand.

Kiesler.

## Zu ein. kleinen gewerbl. Betrieb

wird Anschluß an Motor oder  
Dampfmaschine gesucht. Kraft 1 bis  
2 Pferde. Offerten abzugeben unter  
M. G. 116 in der Exped. d. Bl.

## Für Obstlieferanten!

Keller, an der belbst. Straße geleg.,  
geeig. z. Verkauf wie z. Lagern von Obst,  
sind zu vermieten  
Posen, Victoriastr. 12.

## Leichengewänder,

## Leichendecken.

Heinr. Peuckor.

## Handschuhe

in Glacé, Seide, Filz, Eriocot, Wildleder  
empfiehlt Albert Hoppe.

## Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie:  
Witwen, Finnen, Flechten, Leberflecke, übel-  
riechenden Schweiß etc. zu vertreiben, befestigt in  
täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:  
Wilh. Mühle, Seifenfabrik.

## Pergamentpapier

empfiehlt

## W. Levysohn's Buchhandlg.

Bestes Wiesenhalm für Pferde und  
Rindvieh, guter Hafer I u. II. Qualität,  
bestes Stroh, alles in möglichst großen  
Mengen, werden gekauft.

Muster von Heu und Hafer, sowie  
detaillierte Offerten erbittet

Louis Meister, Leipzig.

## 30 Rothwein-Stückfässer

offertre zu sehr billigen Preisen.

A. Bohnstengel, Glogau.

## Zur Anlage einer

## Gärtnerei

wird ein 3-6 Morgen großes Grundstück  
mit gutem Boden an geeigneter Lage zu  
kaufen gesucht. Gfl. Offerten unter  
M. E. 114 bittet man in der Exped.  
d. Bl. niederzulegen

1 Tischlergesellen zum sofortigen  
Antritt sucht

Hörcke, Wollschke.

Ein zuverlässiger Kutcher wird  
bald gesucht Lanfegerstr. 16.

1 kräftigen Arbeitsburschen sucht sofort  
H. Sommer, Maler, Al. Kirchstr. 3, II.

Eine mit guten Zeugnissen versehene  
Wirthschafterin, welche keine Küche ver-  
steht, wird für M. 240 auf Dominium  
Mosau A. bei Jälschau zum 1. Oc-  
tober gesucht, ferner ein Küchenmädchen  
für M. 120.

Köchin, Jungfern, Stub- u. Hausmädch.,  
Kinderfrau od. alt. Mädch., Landmädch.,  
Mägde u. Knechte erhalten Stellung bald  
und October durch Frau Senfleben.

## Ein Schulmädchen

für Nachmittags zu einem kleinen Kinde  
gesucht Schulstraße 4, 2 Tr.

Bediensungsit. w. angen. Krautstr. 6, 1 Tr.  
89: Ww. v. 80 pf. G. Prüfer, Berlstr. 67.

### Weinanschauf bei:

Oskar Weber, 91r Ww. 80 pf.  
B. Jacob, Krautstr., 88r 60 pf.

Mohr, Berlinerstraße, 91r 80 pf.  
Bretschneider, Holländermühle, 91r 80 pf.

U. Schmeber, am Dreif.-Kirchhof, 80 pf.  
Herm. Wäld, Lanfegerstr., a. 91r 80 pf.

Schaffran, Untere Fuchsburg, 91r 80 pf.

### Marktpreise.

und Gewicht pro 100 kg.	Höchst. Nr.		Ndr. Nr.	
	M.	A.	M.	A.
Weizen . . . . .	16	50	15	75
Roggen . . . . .	13	50	13	—
Gerste . . . . .	—	—	—	—
Hafer . . . . .	18	80	18	60
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	6	60	5	50
Stroh . . . . .	5	—	4	50
Heu . . . . .	8	—	7	—
Butter (1 kg) . . . . .	2	30	2	20
Eier (60 Stück) . . . . .	3	—	2	40

Druck und Verlag von W. Levysohn  
in Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)



## Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Frau Möbius saß mit stolzer, triumphirender Miene auf dem Ehrenplatz, ihr zur Seite das Brautpaar, demselben gegenüber die Frau des Hauses.

Man plauderte in heiterem Tone; der Freiherr erzählte von seinen Reisen, die Kanzleiräthin frische halbvergessene Jugenderinnerungen mit Cousine Adèle auf, und selbst Albertine sprach hin und wieder einige Worte dazwischen.

Nach dem Mahle promenirte das Brautpaar im Garten, zwischen üppig blühenden Rosenbeeten und duftenden Nelkenbeeten, ganz so, wie es sich die Kanzleiräthin gedacht hatte. Aber es war ein sdrmliges, kaltes Beisammensein, bei welchem kein einziges herzliches Wort fiel und kein Kuß, keine zärtliche Liebkosung getauscht wurde. Sie gingen Arm in Arm, weil das einmal so Brauch bei Verlobten ist, aber die weiße Hand der Braut lag kalt und regungslos auf dem Arm des Bräutigams, der gar nicht daran dachte, diese schöne, weiße Hand zärtlich näher an sich zu ziehen.

Als sich der Freiherr von Albertine empfahl, begnügte er sich mit einem Handkuß, und das junge Mädchen war ihm dankbar für diese zarte Rücksicht, welche er gegen sie beobachtete. —

Einige Tage später wurde Norbert's Verlobung publicirt; es gab unter seinen Bekannten viele erstaunte, viele fragende Gesichter, aber niemand wagte eine Bemerkung über den Entschluß des Freiherrn.

Seinem Neffen und dessen Gattin machte Norbert die Mittheilung von seiner Verlobung, als er sie bei der Mittagstafel traf. Leo gratulirte in lebhaftem Tone; Bernhardine ward bleich wie der Tod, und die Hand, welche die Gabel hielt, zitterte bestig.

„Ich wünsche Ihnen viel Glück!“ brachte sie mühsam hervor. Dann aber sprach sie kein Wort weiter und beschäftigte sich nur mit ihrem Teller, obgleich sie fast gar nichts aß.

Der Grobhandler hatte einen etwas unwirschigen Glückwunsch gemurmelt; er war seit zwei Tagen nicht bei Laune und sogar auf seinen Schwiegersohn nicht gut zu sprechen, der nur in einemfort Geld von ihm forderte, bis es selbst dem nachsichtigen Schwiegerpapa jetzt doch zu toll ward.

Unmittelbar nach dem Dessert erhob sich Bernhardine. Die Röthe war in ihre Wangen zurückgekehrt, aber über ihr ganzes Wesen lag noch ein eisiger Hauch gebreitet; die schönen Augen suchten beharrlich den Boden, und um den lieblichen Mund hatte sich eine tiefe Falte gegraben.

Das Zurückziehen der jungen Frau konnte nicht auffallen, da sie meist nach dem Dessert sich entfernte, während die Herren noch bei einer Tasse Wodka ihre Cigarren rauchten.

Keinem von der kleinen Gesellschaft fiel es daher ein, eine Bemerkung über Bernhardine's Entfernung zu machen; die Herren plauderten harmlos weiter, nur Leo stand auf und schickte sich an, seiner Gattin zu folgen. Langsam stieg Bernhardine die teppichbelegte, blumengeschmückte Treppe empor. Sie fühlte sich müde, todtmüde, die Glieder versagten ihr fast den Dienst, und ein unendliches Weh, über dessen Ursache sie sich selbst nicht klar war, bedrückte ihre Brust.

Als sie, bei ihrem Zimmer angelangt, eintreten wollte, legte sich eine Hand auf ihren Arm. Sie wandte sich jäh zurück. Ihr Gatte stand vor ihr.

„Das ist meine Wohnung!“ sagte sie mit scharfer,

fester Betonung.

„Du wirst doch Deinem Gatten gestatten, dieselbe zu betreten?“ fragte Leo in so ruhiger Weise, als ihm möglich war.

Bernhardine zuckte die Achseln.

„Ich wüßte nicht, weshalb,“ versetzte sie in verächtlichem Tone.

Jeder Mann von Ehrgefühl würde bei dieser ausgesprochenen Verachtung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, sofort sein Vorhaben aufgegeben und sich entfernt haben. Nicht so Leo von Wiberfeld.

Der junge Mann brauchte Geld, er mußte eine Spielschuld bezahlen, und bei der üblen Laune seines Schwiegersvaters hatte er wenig Hoffnung, daß eine directe Bitte an denselben sofort erfüllt werde. Andere Ressourcen hatte er nicht; so blieb ihm nichts übrig, als sich an seine Frau zu wenden, um durch deren Vermittelung von ihrem Vater die gewünschte Summe zu erhalten.

Statt von seiner gewohnten Robeit Gebrauch zu machen, sagte er daher:

„Laß mich mit Dir eintreten, Bernhardine, ich habe mit Dir zu sprechen!“

Die feinen Mundwinkel der jungen Frau zogen sich bödnisch herab; sie schien zu ahnen, was da kommen sollte.

„Komm herein,“ gab sie kurz zur Antwort, während sie die Thür öffnete, welche in ihren Salon führte.

Leo folgte ihr mit einem unbehaglichen Gefühl, denn es war ihm klar, daß Bernhardine seiner Bitte nicht sobald Gehör zu schenken geneigt sein würde.

Die junge Frau schritt bis in die Mitte des Salons, und ihre Hand auf die Platte des neben ihr befindlichen Tisches stützend, sagte sie kalt und stolz:

„Hasse Dich kurz, ich habe für Dich wenig Zeit übrig.“

„Eigentlich gar keine“, versetzte er finster. „Du behandelst mich wie eine Fürstin ihren Vasallen. Du treibst die Sache zu weit, Bernhardine!“

In den Augen der jungen Frau blitzte und flammte es, aber äußerlich blieb sie vollkommen ruhig.

„Keine Vorwürfe, wenn ich bitten darf!“ sagte sie mit harter Stimme. — „Sprich, was willst Du von mir?“

Eine übermüthig arrogante Antwort, wie er sie meist für seine junge Frau in Bereitschaft hatte, schwebte ihm auf den Lippen, aber er unterdrückte diese noch rechtzeitig, denn ein Blick in das kalte, stolze Antlitz Bernhardine's belehrte ihn, daß er mit einer solchen nicht weit kommen würde; so begnügte er sich, die Lippen aufzuwerfen und in trozigem Tone zu sagen:

„Du hast es sehr eilig, mich wieder hinausgehen zu sehen, — in der That, ein sonderbares Verhältniß zwischen Mann und Frau. Du behandelst mich, als wenn ich Gott weiß was für ein Verbrechen begangen hätte.“

Sie unterdrück ihn.

„Komm zur Sache, oder ich verlasse dieses Zimmer!“

Leo kochte vor Wuth; er hätte der Frau, die er nur ihres Geldes wegen geheiratet hatte, Beleidigung auf Beleidigung ins Gesicht schleudern mögen, aber er mußte sich bezwingen, wenn er seinen Zweck erreichen wollte, und mit halbblauer Stimme murmelte er etwas, was wie eine Entschuldigung klang.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. Juli.

\* Ueber den Saatenstand um die Mitte des Monats Juli 1893 veröffentlicht die amtliche „Statistische Correspondenz“ nähere Ziffern. (In den Ziffern bedeutet Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere, Nr. 4 eine geringe, Nr. 5 eine sehr geringe Ernte.) Danach hat sich gegen Mitte Juni der Saatenstand verschlechtert für Winterweizen von 2,6 auf 2,9, für Sommerweizen von 2,9 auf 3,4, für Sommerroggen von 3,2 auf 3,4, für Sommergerste von 3,0 auf 3,3, für Hafer von 3,1 auf 3,9, für Erbsen von



2,9 auf 3,4, für Kartoffeln von 2,4 auf 2,8, für Klee und Luzerne von 3,9 auf 4,4, für Wiesen von 4,0 auf 4,3. Eine Verbesserung des Saatenstandes ist dagegen eingetreten bei Winterroggen von 2,8 auf 2,7 und bei Spelz.

\* Der Regierungs-Präsident Prinz Handjery hat mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Plegnis folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Wer ohne Genehmigung des Oberpräsidenten eine öffentliche Collecte, mit Ausnahme von Kirchencollecten, ausreibt, veranstaltet, oder ausführt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Nichtbetreibungsfalle mit entsprechender Haft bestraft. Diese Strafe trifft auch denjenigen, welcher die bei der Ertheilung der Genehmigung gestellten Bedingungen nicht einhält oder überschreitet. § 2. Als Kirchencollecten, welche der Genehmigung der Oberpräsidenten nicht unterliegen, sind nur diejenigen anzulehen, deren Einsammlung innerhalb kirchlicher Räume (Kirchen und Kirchhöfe) bei Gelegenheit des Gottesdienstes erfolgt. § 3. Der Strafbestimmung des § 1 unterliegt auch, wer vor dem Beginn einer öffentlichen Versammlung ohne Genehmigung des Oberpräsidenten Geldbeiträge erhebt, deren Zahlung oder Höhe dem Belieben der Teilnehmer überlassen ist (freiwilliges Eintrittsgeld, Zellersammlungen). § 4. Als öffentliche Versammlungen im Sinne dieser Verordnung gelten alle Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen.

§§ Guben, 23. Juli. Im Garten des „Hotel zum Kronprinzen“ fand Freitag Abend großes Concert und Feuerwerk statt. Letzteres stellte Herr Pyrotechniker Wenger aus Grünberg. Dabei ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Hotelbesitzer Herr Tschirschwitz trug verschiedene Feuerwerkskörper bei sich in den Taschen. Plötzlich geriethen dieselben in Brand. Herr Tschirschwitz trug recht erhebliche Brandwunden an der linken Seite und am Halse davon.

— Daß nicht einbringlich genug gemahnt werden kann, auch die kleinsten Wunden zu beachten, zeigt wiederum folgender von Freystädter Blättern erzählter Fall: Der Schulknecht A. in Freystadt hatte sich in einer Weißbrotdecke am Kopfe verletzt. Wenige Tage darauf erkrankte er unter heftigem Fieber und Krämpfen. Der hinzugezogene Arzt constatirte eine von jener Wunde ausgegangene Kopfschmerz, die das Leben des kleinen Patienten in hohem Maße bedroht.

— Am Freitag brach in Langenbromwerk bei Löwenberg ein mächtig um sich greifendes Feuer aus. Dasselbe erfaßte 18 Besitzungen, darunter 10 größerer. Eine derselben war erst im vorigen Jahre abgebrannt und neu aufgebaut worden. Da die Eigentümer vielfach auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt waren, konnte meist nur das Vieh gerettet werden; die Heuborräthe sind sämmtlich verloren. Die Stätte des Unglücks macht einen traurigen Eindruck, überall sieht man gerettete Möbel, Vieh und Leute im Freien, Ruine an Ruine. Die Einwohner des Dorfes konnten einander selbst nicht beispringen, da jeder nur darauf bedacht sein mußte, sein eigenes Besitzthum zu schützen. Ein von den Eltern zurückgelassenes kleines Mädchen, das mit Streichhölzern spielte, soll den Brand verursacht haben.

— Am Freitag Vormittag 11 Uhr stürzte in Heizingendorf, Kr. Wohlau, ein Brunnenschacht von 50 Fuß Tiefe plötzlich ein und verschüttete den Brunnensbauer Gottlieb Hagner aus Obernigt. Alle Versuche zur Rettung waren vergeblich. Nachts 12 Uhr trafen von Glogau ein Officier, ein Vicefeldwebel, vier Unterofficiere und zweiunddreißig Mann vom 5. Pionierbataillon ein, um während der Nacht mit den Rettungsarbeiten fortzufahren. Hagner steht im Alter von 30 Jahren, ist verheirathet und Vater zweier Kinder.

— Wir brachten kürzlich nach dem „V. a. d. R.“ die Notiz, daß die Beerenjämmler in den dem Prinzen Albrecht auf Camenz gehörigen Forsten für einen vorchriftsmäßig ausgestellten Erlaubnißschein den Betrag von zwei Mark zu zahlen hätten. Richtig ist, daß die prinzipliche Forstverwaltung Berechtigungs-

scheine für Beerenjämmler ausgiebt, aber für diese fordert sie nicht zwei Mark, sondern fünfzig Pfennige.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage auf dem Lamsdorfer Schießplatz, Kreis Falkenberg O.-S. Bei dem scharfen Uebungsschießen des Feld-Artillerie-Regiments schlug eine Granate dicht hinter einen bombensicheren Unterstand ein, in welchem sich ein Officier und acht Mann aufhielten. Ein Sprengstück des Geschosses tödtete einen Kanonier.

## Vermischtes.

— Zur Bergarbeiterbewegung in England. Freitag Vormittag fand in London die angekündigte Konferenz statt zwischen Vertretern der Bergwerksbesitzer und dem Delegirten des nationalen Verbandes der Bergleute. Die Konferenz hat zu keiner Einigung geführt und ist geschlossen worden. Da die Bergarbeiter die schiedsgerichtliche Entscheidung ablehnten, wird die Angelegenheit nunmehr der Generalversammlung der Grubenbesitzer vorgelegt werden. Das Mitglied des Unterhauses, Picard, hat die Ansicht ausgesprochen, daß eine gütliche Beilegung der Angelegenheit ausgeschlossen sei. — Eine am Sonnabend in Newcastle stattgehabte Versammlung von Delegirten der Bergarbeiter von Northumberland beschloß, gemäß den Beschlüssen des nationalen Bergarbeiter-Verbandes eine Lohnerhöhung von 16 1/4 Procent zu fordern. — Der Aufstand dürfte 350 000 Personen umfassen.

— Der 14. deutsche Feuerwehrtag ist am Sonnabend in München zusammengetreten. Vormittags wurde in der Schrammehalle eine Ausstellung von Feuerlöschgeräthschaften eröffnet. An dem gestrigen Festzuge theilnahmen sich gegen 6000 Teilnehmer aus allen Theilen des Reiches und aus Oesterreich.

— Ein Rebhauherd ist in Ruffendorf bei Bonn entdeckt worden. Die versuchten Stöcke stammen aus der Rebhühle zu Erfurt.

— Cholera. In Alessandria in Piemont sind, der „Gazeta di Venezia“ zufolge, 14 Cholerafälle vorgekommen, davon 11 mit tödtlichem Ausgange.

— Explosion. Nach einer Meldung aus Sidney vom Sonnabend hat auf der deutschen, mit Kohlen beladenen Bark „Argo“, welche zur Fahrt nach Valparaiso bereit lag, eine Explosion stattgefunden. Hierbei wurde eine Person getödtet, mehrere verwundet. Das Deck des Schiffes ist aufgerissen worden.

## Berliner Börse vom 22. Juli 1893.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	107,40 B.
"	3 1/2	dito dito	100,70 B.
"	3 1/2	dito dito	86,25 B.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	107,50 B. G.
"	3 1/2	dito dito	100,75 B.
"	3 1/2	dito dito	86,25 B.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	183 G.
"	3 1/2	Staatschuld.	99,90 G.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	98,80 B. G.
"	4 1/2	Rentenbriefe	103,20 B.
Posener	4 1/2	Pfandbriefe	102,60 B.
"	3 1/2	dito	97,20 B. B.

## Berliner Productenbörse vom 22. Juli 1893.

Weizen 154—167, Roggen 138—146, Hafer, guter und mittelschleßischer 180—184, feiner schleßischer 185—186.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanger in Grünberg.

## Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinkensfeld bei Berlin

**Vorzüglich** zur Pflege des Haut.

**Vorzüglich** zur Reinhaltung und Beseitigung unrunder Hautstellen und Wunden.

**Vorzüglich** zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinnröhren à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in der Adler-Apotheke und in der Löwen-Apotheke.

